

Zehn gesellschaftliche Zukunftsfragen – zehn soziologische Thesen und Stories

Alljährlich lädt der Verband Freier Berufe (VFB) in Bayern im Rahmen seiner Jahreshauptversammlung zu einer öffentlichen Veranstaltung mit spannenden Vorträgen, gehalten von renommierten Referenten, ein. So sprachen in den vergangenen Jahren beispielsweise der Ökonom Hans-Werner Sinn oder der Erzbischof von München und Freising, Reinhard Kardinal Marx zu den Gästen. Und auch 2012 wartete der VFB mit einem interessanten Festredner auf, stand doch ein Vortrag von Armin Nassehi, Professor für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München zu „Zehn gesellschaftliche Zukunftsfragen“ auf dem Programm.



Dem Festredner Professor Dr. Armin Nassehi ging es um den „Blick für Blicke“.

Foto: Ulrike Nover

Sicht auf den Ameisenhaufen

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des VFB, Dr. Fritz Kempfer, folgten die etwa 150 Teilnehmer im Europasaal des Hauses der Bayerischen Wirtschaft konzentriert und teilweise amüsiert den Ausführungen des Soziologieprofessors. Nassehi kündigte eine „Sicht auf den Ameisenhaufen“ an und machte gleich zu eingangs klar, dass er nicht über vermeintliche Zukunftsthemen, wie Demografie- oder Umwelt- und Energiefragen sprechen werde. Es ginge darum, die unvermeidliche Krisenhaftigkeit der modernen Gesellschaft zu betonen. Er werde weder einen Weg aus der Krise weisen, noch bestimmte Leute für die Krise verantwortlich machen. Es ginge ihm eher darum, zu zeigen, „dass in unserer Art von Gesellschaft der Ausnahmezustand der Normalfall ist“. Diese Gesellschaft sei so schnell, sie habe so viele Kontexte, dass es immer auch noch einen anderen, einen weiteren Blick gebe, der jeglichen Schlusssatz konterkariere. Es ginge um den „Blick für Blicke“. Vielmehr ging Nassehi der Frage nach, was es heißt „über die Zukunft nachzudenken“. Dabei deklinierte der Autor

von Soziologie-Bestsellern, wie „Mit dem Taxi durch die Gesellschaft“, nicht einfach zehn Thesen ab, sondern streute immer wieder auch aktuelle Bezüge zu den Freien Berufen – Stichwort Gemeinwohlorientierung – und Bemerkungen über die aktuelle Sozialpolitik – beispielsweise Wählerpotenziale der politischen Parteien – ein.

Kontext und Kontexte

Nassehi begann mit der These, dass „die Zukunft nicht beginnen“ könne, weil wir „in der Gegenwart verhaftet“ seien. „Falsche Zukunftserwartungen“ könne es nicht geben, denn diese seien in „ihrem jeweiligen Kontext“ ja richtig gewesen. Eine weitere These betraf das Wissen. „Wissen ist das Problem und nicht die Lösung“, so der Professor und brachte dazu augenzwinkernd Beispiele aus dem Bereich der Frauenbewegung und „Gender-Debatte“ im historischen und aktuellen Kontext. Ausführungen über Perspektivenwandel, Netzwerkstrukturen und Differenzierungen moderner Gesellschaften folgten und schließlich kam Nassehi zu den Eliten. „Was müssen künftige Eliten und künftige

Entscheider können, um Zukunft zu gestalten?“ fragte er ins Auditorium. Weiter ging es mit Urbanität und „sozialer Ergonomie“. Der Soziologe erklärte, dass unsere Gesellschaften extrem heterogen seien und keine Verortung mehr, wie in der „klassischen Moderne“ gewohnt, stattfände. Schließlich kam der Referent zum Thema Migration und stellte fest, dass „Deutschland eigentlich kein Einwanderungsland sein wollte und dennoch die Einwanderung ganz erfolgreich gemeistert“ habe. Mehr Demokratie in prosperierenden Volkswirtschaften – auch dieses Paradigma sei nicht mehr zwingend kausal, wie das Beispiel China gerade zeige und die Verschiebung von Solidaritäten innerhalb von Nationalstaaten und in Staatenverbänden, wie der Europäischen Union, könne man in der aktuellen Euro-Krise gut beobachten. Schließlich ging Nassehi auf die Handlungsfähigkeit des Staates ein. Sein Leitsatz hieß hier „Planbarkeit in der Gegenwart, Hypothek in der Zukunft“.

Dagmar Nedbal (BLÄK)